

INDIVIDUELLE FÖRDERUNG FÜR DEN “ANDERSLERNER”

Flurin H. (11), Schüler



Flurin und seine Familie mussten im Verlauf der Primarschulzeit viele Schwierigkeiten meistern. Heute geht Flurin wieder motiviert und gerne zur Schule. Sie ist für ihn ein Ort geworden, wo er seine vielfältigen Talente entdecken und entfalten kann. Flurins Vater berichtet, welche Unterstützung es dafür brauchte

«Es war eine Riesenbelastung für die ganze Familie», sagt Flurins Vater rückblickend. Aber auch: «Das Ganze hat uns persönlich weitergebracht.» Am Wichtigsten sei, dass sein Sohn heute jeden Tag mega motiviert in die Schule gehe und glücklich sei.

Unglücklich, unruhig, gereizt

Vor vier Jahren war Flurin ein sehr unglückliches Kind. Schon bald nach der Einschulung begann er im Unterricht aufzufallen. Er war unruhig, reagierte schnell einmal gereizt oder spielte den Clown. Seine Klassenkameraden begannen ihn zu hänseln, spielten ihm böse Streiche. Wenn seine Mutter ihn jeweils nach der Schule daheim in Empfang nahm, spürte sie, dass etwas ganz und gar nicht in Ordnung war. Bis anhin war ihr Sohn ein «normales» Kind gewesen: fröhlich, aufgeweckt. Bereits im Kindergartenalter hatte er sich das Schreiben und Rechnen angeeignet.

Es begann eine Zeit der psychologischen und medizinischen Abklärungen. Flurin war den anderen Kindern schulisch weit voraus. Intelligenz-Leistungstests ergaben Werte im Bereich einer Hochbegabung, zeigten aber auch, dass Flurin sich schnell einmal unter inneren Stress setzte und äusseren Stress kaum ertrug. Das Überspringen einer Klasse sowie der Wechsel in ein anderes Schulhaus brachten keine Besserung. «Flurin fiel nach wie vor negativ auf und wurde von den anderen Kindern gequält», sagt sein Vater.

Freie Entfaltung in der neuen Schule

Der Wechsel an eine Privatschule, mit Kleinklassen und stark individualisierendem Unterricht, brachte dann die Wende. Flurin blühte auf.

Der Zehnjährige brauche sehr viel Freiraum, um seine breitgefächerten Talente und seinen wachen Geist entfalten zu können, stellte der Schulleiter fest. Er sei ein «Anderslerner» und erfahre dies jetzt als Ressource und nicht mehr als Schwäche.

Wer übernimmt die Kosten?

Zu klären blieb nun noch die Frage der Schulkosten. Musste nicht der Staat diese übernehmen, da die Volksschule Flurin keine angemessene Förderung bieten konnte? Flurins Vater stellte ein Gesuch an die Schulkommission. Diese befand, der Wechsel an die Privatschule sei voreilig gewesen, denn es seien nicht alle Möglichkeiten ausgeschöpft worden, welche die Volksschule Kindern mit Hochbegabung anbieten könne. Eine Kostenübernahme komme deshalb nicht in Frage. Der Rechtsstreit zog sich in die Länge. Der Vater: «Wiederholt standen wir vor verschlossenen Türen. Sie zu öffnen, brauchte viel Energie. Ohne die Beratung durch die Stiftung für hochbegabte Kinder hätten wir es kaum geschafft.»

Das Happy End

Schlussendlich entschied das kantonale Bildungsdepartement, dass ein Verbleib von Flurin in der Volksschule für ihn selber und für die Klasse als Ganzes untragbar wäre. Er gehöre zu jener Handvoll von Kindern, deren Hochbegabung im klassischen Unterricht nicht aufgefangen werden könne. Eine Übernahme der Kosten sei deshalb angezeigt.

Heute hat Flurin Freunde. An seiner neuen Schule herrscht eine konstruktive Feedback-Kultur, auch unter den Schülern. Ein Klassenkamerad schrieb ihm kürzlich: «Schön, dass es dich gibt.»

